

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 11 (1931-1932)  
**Heft:** 6

**Buchbesprechung:** Buchbesprechung

**Autor:** Walter, Emil J.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Buchbesprechung.

**Das Ende des Kapitalismus.** Es ist ein Zeichen der Zeit, daß sich gerade im bürgerlichen Lager die Stimmen mehren, welche am Bestand und an der Zukunft des Kapitalismus zu verzweifeln beginnen. Ein charakteristisches Beispiel dieser Art ist das vorliegende Werk: «Das Ende des Kapitalismus» von Ferdinand Fried (Verlag Eugen Diederich, Jena 1931), das Werk eines dem Nationalsozialismus nahestehenden anonymen Schriftstellers. In der Analyse der soziologischen Struktur Deutschlands eine vorzügliche Arbeit, fast möchte man sagen marxistischer als marxistisch, in der geschichtlichen Perspektive — der politischen Stellung des Verfassers entsprechend — zerfahren, unsicher und unzulänglich. Wir erfahren über die Verteilung der irdischen Güter über die einzelnen Schichten des deutschen Volkes folgende aufschlußreiche Angaben:

| <i>Menschen</i>          | <i>Schicht</i> | <i>Vermögen</i> | <i>Einkommen</i> | <i>Einkommen<br/>u. Vermögen</i> |
|--------------------------|----------------|-----------------|------------------|----------------------------------|
| 60 Millionen<br>(93,6 %) | Nichtbesitz    | 16 Milliarden   | 45 Milliarden    | 40 %                             |
| 4 Millionen<br>(6,25 %)  | Mittelstand    | 35 Milliarden   | 17 Milliarden    | 34 %                             |
| 100,000<br>(0,15 %)      | Besitz         | 35 Milliarden   | 5½ Milliarden    | 26 %                             |

Daß Fried das Ende des Kapitalismus kommen sieht, einmal als Krise des kapitalistischen Menschen, Krise des kapitalistischen Geistes und endlich als Krise des kapitalistischen Systems, ist angesichts der klaren Einsicht in die tatsächliche Lage verständlich. Illusionär aber bleibt die weltpolitische Konzeption des Verfassers, wonach die Weltwirtschaft in autarke Gebiete auseinanderfallen werde. Daß dabei Deutschland die «Führung» zugewiesen wird, entspricht der Denkweise des deutschen Chauvinismus. In Deutschland, dem «Lande der Dichter und Denker», hat ja der nationale, völkische Größenwahn ganz besonders groteske Formen angenommen, um so groteskere Formen, als es sich bei dieser soziologischen Krankheit um eine typisch kleinbürgerliche Krankheit handelt. Das Kleinbürgertum, der Mittelstand, vor allem aber das Kleinbürgertum unter den Literaten, ist berufen, den Standesdünkel der herrschenden Schichten in ganz besonders krasser Form zu reproduzieren. Trotz alledem wird man dieses Buch mit Interesse lesen, vermag es doch in einem ganz anderen Maße als etwa Hitlers Kampfbuch Aufschluß zu geben über das Denken jener Kreise des deutschen Mittelstandes, die zur «Revolution von rechts» aufzurufen sich berufen fühlen. Fried schwebt die Unterwerfung der Wirtschaftsbükratie unter die Intellektuellen mit Hilfe des Staates, die Brechung des privaten Monopols zugunsten des mittelständlerischen Kleinproduzenten und der Anschluß Deutschlands an den «osteuropäischen Raum» vor. Fried gibt mit anderen Worten eine Sozialphilosophie des deutschen Faschismus: eine absterbende, geistige Welt bäumt sich verzweiflungsvoll auf vor der entscheidenden Krise.

E. J. W.